

HL. MESSE UND WOGO

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind

BEICHTEN - ICH?

Das Sakrament der Buße und Vergebung wieder entdecken

KIRCHENMUSIK

Viele Wege führen nach Rom - Tamara Wodl und Gerti Reichel

PFARRBLATT DES SEELSORGERAUMS RAXGEBIET

GRÜSS GOTT

FRÜHLING 2019 / AUSGABE 3

■ EDLACH | ■ HIRSCHWANG | ■ PAYERBACH | ■ PREIN | ■ REICHENAU



OSTERN.

Wir bereiten uns auf das höchste Fest im Kirchenjahr vor.

Wie?

Durch die österliche Bußzeit:

- Beten
 - Fasten
 - Almosen geben
- im Raxgebiet.

DAS GEDÄCHTNIS DES HERZENS.

Wir alle sind eingeladen, uns mit unseren jeweiligen Talenten und Begabungen einzubringen.

Dankbarkeit ist das Gedächtnis des Herzens (Zitat eines französischen Bischofs).

Mit dieser Dankbarkeit wollen wir in die kommende Fasten- und dann vor allem Osterzeit hineingehen. Dankbarkeit für alles, was Gott in Christus für uns getan hat und täglich tut, indem er uns führt und leitet. Indem er uns im österlichen Geheimnis der Auferstehung seines Sohnes Hoffnung schenkt über den Tod hinaus.

Dankbarkeit auch für alles, was in unseren Pfarren an Gutem geschieht und was nicht selbstverständlich ist. Ebenso dankbar bin ich dafür, dass Menschen über die eigenen Pfarrgrenzen hinaus tätig sind und sich für den christlichen Glauben engagieren.

Was die Struktur im Seelsorgeraum Raxgebiet betrifft, so sind wir seit einiger Zeit auf dem Weg zum Pfarrverband (PV). Drei von vier Pfarren haben im Pfarrgemeinderat (= PGR) der von unserem Bischofsvikar P. Petrus Hübner vorgeschlagenen Errichtung eines Pfarrverbandes bereits durch Beschluss zugestimmt, eine weitere Pfarre wird demnächst diese Frage in ihrer PGR - Sitzung behandeln. Definitiv erichtet wird der PV dann durch ein Dekret unseres Herrn Erzbischofs (das steht noch aus). Ein möglicher Start des PV wäre der 1.9.2019 (Beginn eines neuen Arbeitsjahres). Der PV ist ein Zusammenschluss rechtlich selbständig bleibender Pfarren zu wechselseitiger Anregung, gemeinsamer Planung, ge-



Dr. Heimo Sitter,
Leiter des Seelsorgeraums Raxgebiet

genseitiger Hilfe sowie zur gemeinschaftlichen Durchführung von besonderen Aufgaben. Dadurch können Kräfte gebündelt und Synergien geschaffen werden. Gleichzeitig will der PV auch Verwurzelung in der Pfarre vor Ort bieten (Zitate aus der Ordnung für PV in der Erzdiözese Wien). Wir sollen den Weg einer verstärkten Zusammenarbeit über die Pfarrgrenzen hinweg also weitergehen. Unterstützt werden wir dabei durch die Erzdiözese Wien (durch Fr. Renate Shebaro vom Pastoralamt der ED. Wien). In Dankbarkeit für Ihr begleitendes Gebet für dieses Vorhaben und andere Projekte in den Pfarren und im SSR wünsche ich Ihnen eine gesegnete Fasten- und Osterzeit

Ihr

Dr. Heimo Sitter

DAS HÖCHSTE FEST.

Kaum sind die Weihnachtstage und der Fasching überstanden, geht es schon wieder auf das nächste Fest zu: Ostern. Eh klar, bunte Ostereier, Osterhasen aus Schokolade, Osterpinze, frischgeschlüpfte Küken, lachende Kinder und das alles in den anbrechenden Frühling hinein.

Was man dabei leicht übersieht, ist der Umstand, dass die österlichen Geschehnisse, über die uns im Evangelium berichtet wird, das größte Fest im Kirchenjahr darstellen. Leiden, Tod und Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus sind das zentrale Element der frohen Botschaft, die unseren christlichen Glauben ausmacht. Sich bewusst durch die österliche Fasten- und Bußzeit auf dieses Ereignis vorzubereiten, könnten wir uns für heuer fest vornehmen. Diese Ausgabe des Pfarrblatts ist wieder durch die Zusammenarbeit vieler

Leute aus unserem Seelsorgeraum entstanden, die sich mit interessanten Texten und Berichten, hier einbringen.

Wenn Sie ein Thema vermissen oder Sie ein Anliegen haben, das Ihnen persönlich wichtig ist, dann melden Sie sich bitte bei uns mit einem Text und/oder Fotos für die nächste Ausgabe des Pfarrblatts.

Wir freuen uns über Ihre E-Mails und Anrufe (christian.fritzsche@gmx.at oder 0664 8575915).

Herzliche Grüße

das Redaktionsteam

WO ZWEI ODER DREI IN MEINEM NAMEN VERSAMMELT SIND.

VON DR. HEIMO SITTER

Wie Sie sicher bemerkt haben, nimmt das Angebot an Wortgottesdiensten in unserem Seelsorgeraum zu.

Zunächst möchte ich einmal all jenen danken, die bereit sind, Wortgottesdienste abzuhalten, also den Diakonen und Wortgottesdienstleitern bzw. -leiterinnen. Sie leisten einen wertvollen Dienst, der in der Regel auch mit Mühe und Aufwand verbunden ist. Es sollte für die Mitfeiernden eine Bereicherung darstellen, wenn Sie verschiedene Formen von Gottesdiensten und auch verschiedene Vorsteher dieser Liturgien kennenlernen und erleben.

Im Wort Gottes, das bei diesen liturgischen Feiern verkündet wird, begegnen wir dem Herrn, weil Christus selber in dieser Feier gegenwärtig ist und sich uns zuwendet, um aufgenommen zu werden (vgl. Rahmenordnung für



Liturgie in der Erzdiözese Wien, Nr. 16). Für die Gemeinde, die sich zu einem Wortgottesdienst versammelt, ist es freilich auch wichtig, sich als Teil einer größeren kirchlichen, liturgischen und eucharistischen Gemeinschaft zu verstehen. Deshalb hat natürlich jeder Christ im SSR auch die Möglichkeit, in einer anderen Kirche die Hl. Messe mitzufeiern, wenn das vor Ort nicht mög-

lich ist bzw. dort ein Wortgottesdienst gefeiert wird. Für die Mitfeier der Hl. Messe wäre es dann unter Umständen auch sinnvoll, Fahrgemeinschaften zu bilden. Der Wortgottesdienst setzt ja die Eucharistiefeier als Mittel- und Höhepunkt des kirchlichen Lebens voraus und hebt diese in ihrer Bedeutung keineswegs auf. Wo aber vor Ort ein Wort-

gottesdienst gefeiert wird, dort wird auch dem Bedürfnis der Gläubigen entsprochen, sich zu einem Gottesdienst zu versammeln und dadurch die kirchliche Gemeinschaft an diesem Ort sichtbar zu machen und Christus, dem Herrn zu begegnen. Denn, so sagt der Herr: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mth. 18, 20).

+ 20-C+M+B-19.

Sternsinger, bei Eis und Schnee unterwegs im Raxgebiet

VON CHRISTIAN FRITZSCHE

Wir warten ja immer schon auf sie - in den Tagen vor dem 6. Jänner waren wieder die Sternsinger in unserem Tal unterwegs.



Dieses Jahr ging es über frisch verschneite, weiße Straßen zu den Häusern und in die Wohnungen im Raxgebiet, um den Segen Christi in die Häuser zu bringen und zu singen. Teils zu Fuß, aber auch im Auto der Begleitpersonen - „Gott sei Dank hat die Mutter eh einen Allrad“ - waren die Sternsingergruppen trotz Kälte und glatter Straßen von früh bis spät unterwegs, um im Rahmen der Dreikönigsaktion Ihre Spenden für Menschen in Armutregionen der Welt zu sammeln.

Ganz stolz können wir auf das Ergebnis der Sammlung in unserem Seelsorgeraum sein: In Summe wurden € 12.555,- gesammelt.

Payerbach € 5.060,-

Reichenau € 4.305,-

Edlach/Hirschwang € 1.392,-

Prein € 1.798,-

Ein herzliches Vergelt's Gott den Spendern!

Vielen Dank den Kindern und Jugendlichen, die mit dabei waren, sowie den Begleitern!

TISCHTUCH WASCHEN IM BEICHTSTUHL.

Mein Weg zum Sakrament der Buße und Vergebung.

VON BARBARA PULPITEL

Beim Alpha Kurs in Ternitz im Jahr 2000 meinte jemand: „Also mich hat schon lange die Sehnsucht nach einer regelmäßigen Beichte voll erwischt – ich lade Euch alle ein, nehmt den Segen dieses Sakramentes ebenfalls in Anspruch. Es tut sooo gut.....“
Ich (in Gedanken): „Na toll, beichten? Ich war erst vor 5 Jahren das letzte Mal bei einer Aussprache. Jetzt schon wieder? Ich sicher nicht, das lasse ich den anderen übrig. Ich muss ja wirklich nicht alles machen, was da so ange-dacht ist. Regelmäßig in die Kirche - da bin ich dabei. Aber beichten?!?! Ich - sicher nicht!“

Teil eines Vortrages mit dem Thema: „Was tut der Heilige Geist?": --- Was kann den Heiligen Geist hindern, dich mit all seiner Liebe und Güte zu erfüllen???? Vieles, unter anderem dein sündiges Verhalten, dein nicht vergeben wollen, dein nicht beichten gehen. Letztens wurdet ihr schon eingeladen dieses Sakrament öfters in Anspruch zu nehmen. Ich habe damit ebenfalls nur gute Erfahrungen gemacht.

Ich (in Gedanken): „Na super....schon wieder das Thema Beichte.“
Weiters meinte die Vortragende: „Ich erzähle euch folgenden Vergleich. Am Sonntag lege ich meistens ein Stofftisch-tuch auf unseren Esszimmertisch. Und kaum liegt das frisch gewaschene und gebügelte Tisch-tuch am Tisch, schaffe ich es innerhalb kürzester Zeit, dass es einen Fleck hat. Na ja gut, dann stelle ich halt die Vase drauf. Eine Kerze hätte ich auch noch und schon sind die Flecken nicht mehr zu sehen. Aber, was soll ich sagen. Irgendwann lassen sich die Flecken einfach nicht mehr abdecken, ich muss das Tisch-tuch ein-

fach in die Waschmaschine geben.“
Ich (in Gedanken): „...na bumm, das habe ich so im Zusammenhang mit der Beichte noch nie gehört! Mich reinwaschen von Sünden! Irgendwann sind der „dunklen Flecken“ einfach zu viel.....“

Fast 3 Jahre hat es dann gedauert, bis ich im Rahmen von Exerzitien eine „Lebensbeichte“ ablegen durfte. (Vorher „traute“ ich mich nicht. Was soll ich da sagen? Wie fange ich an? Na so schlimm ist es eh nicht – hab ja keinen

“

**...trau dich -
Beichte wirkt**

“

umgebracht....). Diese Beichte war sehr emotional, aber gleichzeitig der Start für eine regelmäßige Nutzung dieses Sakramentes. „Regelmäßig“ hieß zu erst Ostern und noch einmal im Jahr.

Heute, 20 Jahre später, ist „regelmäßig“ gewachsen auf so alle 2-3 Monate: zu großen Festen (Ostern, Weihnachten), zu/bei wichtigen Entscheidungen (Exerzitien, Kursen, Novenen, Wei-hen). Warum? Im Laufe der Zeit ist mir der Segen der Aussprache wirklich ans Herz gewachsen. Die Gespräche zu Gott mit den verschiedensten Priestern sind für mich immer sehr bereichernd, nachhaltig und mittlerweile unent-behrlich geworden. Dieses Aussprechen bzw. Ansprechen von Fehlern, von Unzulänglichkeiten im Vertrauen darauf, dass Veränderung möglich ist, wenn auch manchmal nur in ganz kleinen Schritten - nicht selten beichte ich



eigentlich „immer dasselbe“ (hörte ich von Mitchristen)...nein, wenn ich genau hinsehe, stimmt das nicht.
Beichte verändert: mich, mein Verhalten, meine Einstellungen, sooo vieles.

Ich kann nur alle ermutigen, so rasch wie möglich damit zu beginnen. Hilfreich war und ist für mich die Verwendung eines „Beichtspiegels“ (siehe Gotteslob ab 593), und die Beichte bei einem „fremden“ Priester zu praktizieren (z.B. bei den Kapuzinern in Wr. Neustadt - Nahe dem Bahnhof, da kann man jederzeit beichten gehen, oder auch bei den Priestern in Maria Schutz - ebenfalls täglich möglich.) Nicht nur einmal habe ich den Vergleich mit dem „Waschen des Tisch-tuches“ im Beichtstuhl angesprochen.

Am Beginn des Gottesdienstes sprechen wir doch jedes Mal das „Herr erbarme dich; Christus erbarme dich; Herr erbarme dich“. Das ist natürlich auch eine „legitime“ Möglichkeit, sich von den „lässlichen“ Sünden ganz bewusst jede Woche zu verabschieden. Ebenso der Besuch eines Bußgottesdienstes, wie er oft in anderen Pfarren angeboten wird. Das ersetzt für mich aber letztendlich nur bedingt das offene Gespräch mit Gott. Mittlerweile durfte ich im Laufe verschiedenster Alpha Kurse und mehrerer Reisen nach Medjugorje die „Erstbeichten“ vieler im Gebet begleiten und staune immer wieder über die Größe und Güte unseres Herrn Jesus Christus und über die Kraft des Heiligen Geistes, der nach einer Aussprache solche sichtbaren und nachhaltigen Veränderungen in einem Menschen bewirkt, wenn sich dieser nur traut.

UNTER VIER AUGEN.

Seelsorgegespräch mit dem Diakon
VON DIAKON DR. ROMEO REICHEL



Wenn man landläufig von der Beichte spricht, so ist im Allgemeinen die mit der Lossprechung verbundene sakramentale Beichte gemeint.

Zu diesem Sakrament gehören die Umkehr zu Gott Vater, das Geständnis der Sünden vor dem Priester, die Vergebung durch die sakramentale Lossprechung von den Sünden durch den Priester und letztlich die Versöhnung mit Gott.

Jedoch vergibt allein Gott die Sünde. Weil Jesus Sohn Gottes ist, sagt er von sich, „dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben“ (Mk 2,10). Die Ausübung der Lossprechungsgewalt hat Jesus dem apostolischen Amt anvertraut, das Priester durch einen eigenen Akt in

diese Vollmacht einbezieht: Priester sind nicht schon durch die Priesterweihe bevollmächtigt, sondern es bedarf zusätzlich der Befugnis durch den Ortsbischof, das Sakrament der Buße zu spenden.

Im Gegensatz zu unserer juristisch geprägten Westkirche hat die Ostkirche ein mehr therapeutisches Verständnis der Buße entwickelt. Ein „Seelenführer“, meist ein Mönch, der kein Priester sein muss, hat das Bekenntnis des Büßers entgegengenommen. Durch gemeinsames Gebet, Gespräch, Zurechtweisung und durch Mitbuße hilft er dem Sünder. Dies ist in der Ostkirche wichtiger gewesen als die Legitimation durch ein geistliches Amt.

Dieses Verständnis ist jedoch unserer Westkirche nicht ganz fremd, heißt es

doch im Gottesdienst im Allgemeinen Schuld-bekennnis: Ich bekenne Gott dem Allmächtigen, und allen Brüdern und Schwestern, dass ich Gutes unterlassen und Böses getan habe ... darum bitte ich die selige Jungfrau Maria, alle Engel und Heiligen und euch Brüder und Schwestern, für mich zu beten bei Gott unserem Herrn. Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er lasse uns die Sünden nach. Und führe uns zum ewigen Leben“.

Angesichts des Priestermangels könnten das Bekennen von Sünden gegenüber einem Laien oder einem Diakon, der ja kein Laie, sondern durch die Diakonweihe Geistlicher bzw. Kleriker ist, das Gespräch und die gemeinsame Vergebungsbitte wertvolle Beiträge zur sakramentalen Beichte sein. Die Laienbeichte ist zwar kein Sakrament, aber vielleicht hat sie Anteil an der Sakramentalität der Buße und der Versöhnung.

Und wenn auch Laien und Diakone keine Absolution erteilen können, könnte zumindest in bestimmten Situationen der „höchste Priester“ (Christus) diesen Mangel ausgleichen.



VON DIAKON
FRITZ NÖBAUER

Zusammenhang die Gemeinschaft unter uns Christen zu sein. Gerade diese Gemeinschaft soll uns Kraftquelle sein, denn Quellen sind die Grundlage von etwas Neuem, das sich ausbreitet und schlussendlich dort mündet, wo Glaube, Hoffnung und Liebe wachsen können.

Christus hat mich auf einen Weg „gesendet“, der oftmals mit Stolpersteinen gepflastert war und ist, auf einen Weg, der mir manches Mal als unbezwingbar erscheint. Er (Christus) ging seinen letzten irdischen Weg immer mit dem Vertrauen auf seinen himmlischen Vater, der auch mein und unser himmlischer Vater ist. Dieses Gefühl, der Glaube an Gott beflügelt mich, Ostern als ein Fest der Befreiung zu sehen, als ein Fest des Neubeginns verbunden mit der neuen Hoffnung auf eine gute Zukunft für unsere Pfarren.

Als Wahlspruch meiner Weihe zum „ständigen Diakon“ habe ich Worte von Dietrich Bonhoeffer gewählt: „Denn Kirche ist nur dann Kirche, wenn sie für andere da ist“

Ich bin Diakon, weil ich bei den Menschen sein will.

INS FEUER.

In der Vergangenheit ließen sich vor allem Atheisten aus Überzeugung einäschern.

VON DIAKON DR. ROMEO REICHEL

Nach wie vor gilt, dass die Gewohnheit, den Leichnam zu beerdigen, heilig gehalten werde.

Denn „Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf“ (1 Kor 15, 3-5). Im Gedenken daran ist die Beerdigung des Leibes die angemessenste Form, um den Glauben und die Hoffnung auf die leibliche Auferstehung zum Ausdruck zu bringen.

Durch die Beerdigung des Leibes kommt auch die Ehrfurcht und die Achtung vor dem Leib des Verstorbenen zum Ausdruck. Die Kirche bevorzugt also auch weiterhin die Beerdigung des Leichnams, die Feuerbestattung ist aber nicht verboten, es sei denn, sie ist aus Gründen gewählt worden, die der christlichen Glaubenslehre widersprechen, z.B. aus der Ablehnung christlicher Dogmen.

Auf Basis der Instruktion der Glaubenskongregation (2016) hat die Österreichische Bischofskonferenz Richtlinien zur Feier der Begräbnisriten bei einer Einäscherung erlassen (2018):

Es wird unabhängig von der Bestattungsform „nachdrücklich und generell“ empfohlen, die Begräbnisriten in Anwesenheit des Sarges mit dem Leichnam zu feiern. Der Umgang mit der Aschenurne hat mit derselben Würde wie der Umgang mit dem Leichnam zu erfolgen, denn wenn wir über unsere Toten sprechen, sprechen wir über die Lebenden in Gott.

Zur Wahrung der Würde des Verstorbenen gehört auch der Umgang mit der Aschenurne außerhalb der Liturgie. Die Urnenbeisetzung soll in kirchlicher Begleitung und vorzugsweise in der Erde erfolgen. Dabei soll die jeweilige Grabstelle gesegnet werden.

Die Beisetzung an alternativen Orten, wie auf Wiesen- und Waldflächen oder



in parkähnlichen Anlagen schließt eine kirchliche Begleitung oder ein pastorales Engagement nicht aus, sie ist aber im Einzelfall zu prüfen: Die Beisetzungsorte müssen beständig, also wieder auffindbar, und allgemein zugänglich sein sowie eine Möglichkeit zum Gedenken und Gebet bieten. Da der Name des Toten für seine Person steht, bedarf es der Möglichkeit der beständigen Anbringung des Namens am Bestattungsort oder in dessen Nähe. Eine völlig anonyme Bestattung ist abzulehnen. Auf dem Areal muss die Errichtung eines christlichen Zeichens möglich sein. Das Aufstellen der Urne in einem Privathaus oder in einer Wohnung oder im privaten Garten, sowie das Aufteilen der Asche in mehrere Erinnerungsgegenstände sind daher nicht erlaubt.

Nicht erlaubt sind auch Riten, die eine falsche Auffassung über den Tod beinhalten, etwa wenn sie als endgültige Vernichtung der Person, als Moment ihrer Verschmelzung mit der „Mutter Natur“ oder dem Universum, als Etappe im Prozess einer Reinkarnation oder als endgültige Befreiung aus dem „Gefängnis“ des Leibes verstanden werden.

Keine christlichen Optionen sind daher das anonyme Verstauen von Asche in der Natur, in der Luft, auf dem Land oder auf dem Wasser.

Die Gräber von Christen wurden von

Anfang an Orte des Gebetes, des Andenkens und der Besinnung. Ein würdiges Begräbnis und ein würdevolles Grab soll unseren Glauben und unsere Hoffnung, mit Christus aufzuerstehen, widerspiegeln.

ORGEL SPIELERinnen GESUCHT.

(für alle Kirchen im Seelsorgebereich)

Von Schläglmühl bis Preiner Gscheid
Verstummen sie zu oft in unserer Zeit.

Darum fühlen Sie, werte Leserinnen und Leser, sich angesprochen, dieser Stummheit ein Ende zu setzen. **Lediglich einfache Klavierkenntnisse werden benötigt.** Die Fußtasten können umgangen werden!

Unsere Kirchen mögen erfüllt sein von Ihrem Tun
Mit Frohlocken und hellem Klang bis Bordun!

Melden Sie sich bitte bei

Joh. Gschaider (0664/1117760)

oder

Norbert Mang (0699/11687786)

KINDER, KÜCHE, KIRCHENMUSIK - AUS LEIDENSCHAFT.

Wie man als Autodidaktin zur Organistin und Chorleiterin in Edlach wird: Tamara Wodl im Portrait

VON JOHANNES GSCHAIDER



Ich traf Tamara Wodl zum Interview und erfuhr gleich zu Beginn, dass sie als Autodidaktin zur Musik kam... und sowas in Zeiten von Hans-Lanner!

Sie quitierte das launig mit: „...na, der Mama ihr Keyboard, war der ausschlaggebende Moment!“...und, dass sie sehr ungeduldig sei...und immer etwas Neues wissen wolle...und Schule sei nicht so ihre Bestimmung... und dann lag das elektrische Klavier eben vor ihr!

Sie hat sich also vor vielen (?) Jahren hingesetzt, das Internet, Musik-CDs und die Video-Plattform Youtube genutzt und einfach zu Spielen begonnen – ungeduldig! Mit der Gitarre erging es ihr anscheinend ebenso. „Bei der Gitarre reicht es zum Begleiten“ gluckst Tamara, mehr sei auch (noch) nicht gefragt. Auch heute an der Orgel meint sie, sei es so, dass sie die einzelnen Lieder so oft übe, bis alles wirklich sitzt! Also, so richtig, richtig sitzt!

Den Edlacher-Singkreis leitet sie rund vier Jahre und übt mit den 12en(!) für kirchliche Hochfeste und immer öfter auch für Begräbnisse. Wenn nach all den Proben zum Schluss der „Aufführung“ die Zuhörenden auch noch applaudieren, wäre das Gänsehautgefühl perfekt und das sei sehr hilfreich für's Weitermachen, gesteht Tamara.

Die Musikalität sei aus der Familie heraus auf Sie übergeschwappt: die Frau Mama orgelt und singt in der Pfarrkirche zu Prein, der Papa ist auch im Preiner Musikverein aktiv, und die Onkel mütterlicherseits hätten immer viel musiziert.

Ein wenig betrübt ist die 24-jährige dar-

über, dass ihr Göttergatte das Musizieren in seiner Familie nicht so erlebt hat und deshalb ihr musikalisches Tun ein bisschen von außen betrachtet. Das Töchterchen Magdalena ist noch sehr klein, aber Sohnmann Sebastian, der eben seine Schuleinschreibung hatte, zeigt schon Interesse für die Musik; jetzt sei er aber noch zu jung, um abends zum Singen mitzugehen – „Aber das könnt' was werden!“, sagt Tamara im Brustton der Überzeugung.

Zuhause ist die junge Familie in der Prein, zwar nicht zu höchst am Preiner Gscheid wie ihre Eltern, sondern im Haus der Oma am Ortseingang.

Nun, werter Leser, wollen wir von Tamara eines noch genauer wissen: Wo hat sie dann ihren Liebsten kennen gelernt, wenn nicht über die Musik? „Ach Gott, des wor ganz anderst...“ setzt sie freudig an und meint danach: „Über meinen Lehrberuf!“ Als angehende Friseurin hatte sie den jüngeren Bruder ihres späteren Ehemanns immer wieder als Haar-Modell zu Übungszwecken unter der Schere. Und irgendwann kam dann auch der ältere Bruder zu ihr zum Haarschneiden und ist aus Liebe geblieben.

Ob sie im Lehrberuf noch tätig sei, frage ich sie und stelle gleichzeitig mit ihr fest, dass das Töchterchen dafür noch zu jung ist. Nach dem Mutterschutz werde sie wohl wieder zeitweise in einem Supermarkt in Reichenau arbeiten. Wenn sie ihr musikalisches Tun betrachtet, sei das ihr Hobby – oder wie würde sie es nennen? Tamara schießt sofort heraus und zurück: nein, Leiden-

schaft, sei es – Leidenschaft! Ein Tag ohne Musik scheint ihr unmöglich. Es gäbe keinen Tag, an dem sie nicht ein Instrument zur Hand nimmt oder zumindest etwas singt oder summt. Das Phänomen des Ohrwurmes ist ihr eindringlich bekannt, bis ihre Kinder dann meinen:

„Mama es ist genug – biittee!“

Austro-Pop ist Treibstoff für sie. Tamara wirft aber auch ein, dass ihr der Text immer wichtig ist. Ein Lied ist nur halb so schön, wenn der Text keine klare Aussage hat, meint sie.

Und womit entspannst du, frag ich sie – beim Häkeln! Häkeln sorgt neben dem Fernsehen für Entspannung – da werden aus Fäden Bienen oder Comicfiguren gezaubert. Aber auch kleine, feine Dinge für den Adventmarkt. Allerdings wurden schon mehrere Kilometer Faden mittels Mixer „rückabgehäkelt“, wenn das Ergebnis nicht entsprochen hat – staunend steht mir der Mund offen!

Wir vom „Grüß Gott“ wünschen Tamara Wodl und ihrer jungen Familie Gottes Segen. Wir sind von ganzem Herzen dankbar für Tamaras Wirken und wünschen ihr auch auf diesem Wege weiterhin viel Freude am Musizieren und Singen in, mit und für die Kirche.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätte, frage ich nach? „Naja, ein Chorleiter Einstiegsseminar, täte Not“, meint Tamara selbstkritisch. Grad halt übers Wochenende und wenn möglich mit der Familie sonst geht's halt ned. Ich hab' eh schon amal recherchiert, vielleicht im Oktober...“ sinniert Tamara.

DIE APOSTELIN.

Jüngerin Jesu und Glaubensvorbild
Sünderin, Prostituierte, die Geliebte Jesu?



Bis heute gibt es zahlreiche Titel für Maria Magdalena. Die Bibel berichtet allerdings nur relativ wenig über die Heilige. Sie stammt aus Magdala, dem heutigen Migdal am See Genezareth. Nach Lukas und Markus heilt Jesus sie, woraufhin sie ihm nachgefolgt ist bis zum Kreuz auf Golgotha und darüber hinaus am Ostermorgen zum leeren Grab, wo sie als erste ankommt. Sie antwortet dem auferstandenen Jesus, der sie beim Namen ruft, mit „Rabbuni - Meister“. Diese Anrede drückt ganz klar Marias Stellung aus, sie ist eine Schülerin, Jüngerin. Doch

bedeutet Ostern auch einen radikalen Neuanfang für sie. Jesus fordert sie auf, ihn hier nicht festzuhalten und den Jüngern zu verkünden, dass er lebt. So wird sie zur Apostelin der Apostel und bringt den Stein der Verkündigung ins Rollen. Dann verschwindet Maria Magdalena aus den biblischen Schriften, nur mehr Legenden berichten von ihr.

Die Amtskirche kann fast 2000 Jahre mit dem Status einer Apostelin nur wenig anfangen bzw. steht dieser im Widerspruch zum katholischen Amtsverständnis der apostolischen Sukzession



VON GABI KRAUS

(ununterbrochene Nachfolge der Apostel durch die Bischöfe).

Im 6. Jahrhundert werden unter Papst Gregor dem Großen drei Frauengestalten im Neuen Testament zusammengelagt und Maria Magdalena, wichtigste Jüngerin und erste Osterzeugin, wird so zur Prostituierten und reuigen Sünderin. Jahrhundertlang zeigen Gemälde sie als laszive Frauengestalt mit offenem Haar.

Heutzutage wird Maria von Magdala, häufig auch medienwirksam, als Geliebte Jesu oder gar als seine Frau und Mutter seiner Kinder beschrieben, doch in keiner wissenschaftlich relevanten Quelle finden sich Hinweise für ein wie auch immer geartetes Liebesverhältnis. Aus den Synoptikern (Markus, Lukas und Matthäus) werden Konturen einer bedeutenden Frauengestalt in der Nachfolge Jesu sichtbar. Johannes berichtet von der innigen Szene der Begegnung Marias mit dem auferstandenen Herrn.

Letztendlich wird sie auf Drängen von Papst Franziskus am 3. Juni 2016 in einem vatikanischen Dekret aufgewertet und den Aposteln gleichgestellt. Ihr Gedenktag, der 22. Juni wird in einen Festtag umgewandelt.

Maria von Magdala – Jüngerin, Apostelin und Glaubensvorbild: Jesus ruft sie beim Namen und so ist sie der erste Mensch, der die Wendung des Glaubens vollziehen darf:

vom Grab zum Auferstandenen, von der Suche nach dem Toten zur Begegnung mit dem Lebenden, vom Wunsch beim irdischen Jesus sein zu wollen zur Erkenntnis der dauerhaften Gegenwart.

Maria von Magdala wird gerufen und folgt Jesus kompromisslos. Sie ist eine Glaubenszeugin, die fasziniert und ermutigt: Lassen auch wir uns bei unserem Namen rufen und Ostern feiern.

DER HEILIGE JOSEF.

Mein Lieblingsheiliger - der „Bonusvater“.

VON DIAKON NORBERT MANG



Ich liebe den hl. Josef, denn er hat viel mit Redlichkeit zu tun. Ein Wort, das heute fast niemand mehr verwendet: Redlichkeit.

In Österreich gibt es einen unangenehmen Volkssport, das Leute ausrichten... „hast' schon gehört, der hat, die hat...“ Ich selbst will mich da gar nicht ausnehmen. Wie schwer ist es doch nicht über andere zu reden, wenn sie abwesend sind. Ich kenne aber auch Menschen, die das nicht tun und das bewundere ich sehr, sie handeln redlich.

Der heilige Josef ist für mich genau in diesem Fahrwasser, schweigsam mit aufrichtigem Herzen. Ein treuer Begleiter, Stiefvater oder wie man heute sagt „Bonusvater“. Eigentlich sind wir,

wenn wir gute Väter sind, alle „Bonusväter“, denn der wahre Vater ist Gott. Josef, der Bescheidene, mit dem redlichen Herzen, war ein ausgezeichnete Bonuspapa für Jesus, sonst hätte Jesus wohl einen psychischen Knacks bekommen - hat er aber nicht.

In der Pfarrkirche von Reichenau steht eine schöne Statue des hl. Josef und in Hirschwang ist gleich die ganze Kirche dem hl. Josef geweiht. Diese Kirche, die besonders unsere Hilfe nötig hätte, liegt abseits an einer Durchzugsstraße. Eine Kirche, wo sich nur mehr wenige Menschen einfinden, fast hätte ich geschrieben hinverirren, aber es sind die anderen - jene die nicht kommen - die sich verirren. Hätte der heilige Josef so gesprochen? Ich denke nicht, er hätte sie in seiner bescheidenen Art, unaufgeregt, in sein Haus eingeladen. Nicht als stolzer Stiefvater, sondern in Demut und mit aufrichtigem Herzen. Der Mittelpunkt der Hirschwanger Kirche ist ein großes Kreuz mit unserem Heiland. Wie schmerzlich muss es für Jesus sein, diese wunderschöne Kirche so verwaist zu erleben. Vor meinem geistigen Auge sehe ich den heiligen Josef



Statue des heiligen Josef in der Pfarrkirche Reichenau

vor der Kirche stehen. Ein wenig abseits, wie an der Krippe, aber doch so nahe, dass er seinen Hut zieht, um die Menschen mit offenem Herzen zu empfangen. So wie er Jesus angenommen hat. Josef kennt seinen Platz, den er treu, unaufgeregt, aber wahrhaftig einnimmt. Er wartet auf uns vor der Kirche, auf Dich und auf mich.

Gottesdienst jeden Sonntag um 17:15 Uhr in Hirschwang. (Mitarbeiter mit all ihren Talenten und Charismen werden für die Gestaltung der Messen gesucht).

SCHÖNE HEILIGE ORTE

GAISKIRCHERL.

In dieser Ausgabe des Pfarrblattes möchten wir das Gaiskircherl näher vorstellen, das wohl viele in unserem Seelsorgeaum noch nicht kennen. Dabei handelt es sich um eine Kapelle, die in einer Felsenhöhle hoch über dem Adlitzgraben auf knapp 1000 m Seehöhe gelegen ist. Der Eingang ist durch ein Holzportal geschützt, die gegenüberliegende Seite ist offen und mit einem Holzzaun gesichert.

Um es zu erreichen, fährt man von Prein über den Raxblick bis zum Orthof. Von dort geht man rechterhand ca. 20 Minuten zu Fuß auf einer Forststraße durch den Wald und folgt dabei der Beschilderung in Richtung Gaiskircherl. Das allerletzte Stück führt über einen schmalen Steig hinunter zum Ziel. Der Name Gaiskircherl leitet sich möglicherweise vom keltischen „geis“ ab, was so viel wie „ich bitte“ oder „heilig“ bedeutet, oder aber einfach von der Lage in felsiger Höhe und

der damit verbundenen nicht ganz einfachen Zugänglichkeit.

Im Inneren der Kapelle befindet sich eine Tafel mit dem Hinweis: „Diese Grotte wurde von den Mitgliedern des Christlichen Verbandes der weiblichen Hausbediensteten in Wien mit einer Statue der unbefleckten Empfängnis geschmückt. Die Einweihung dieser Statue erfolgte am 15.8.1913.“ Als christlicher Andachtsort besteht das Gaiskircherl aber sicher schon viel, viel länger.

Die luftige Grotte lädt durch ihre besondere Lage

zu einer Rast und zum Innehalten ein, zum Beispiel bei einer Wanderung zur „Luckerten Wand“, wozu gerade auch in der Osterzeit ein idealer Zeitpunkt wäre. Heuer zeigten viele Fußspuren im Schnee, dass das Gaiskircherl aber auch im Winter gern und zahlreich besucht wird.

Alljährlich findet zu Christi Himmelfahrt eine Maiandacht im Gaiskircherl statt, heuer am 30. Mai 2019, Beginn 18:00 Uhr.

Herzliche Einladung dazu!

Euer Martin Jagersberger

FRANZISKANISCH EINFACH - FRANZISKANISCH FRÖHLICH.

Wochenende in der Karwoche für alle Mädels und Burschen ab 8.

VON DORIS KARGL



Ich möchte euch heute von den Jungentagen im Kapuzinerkloster in Wr. Neustadt erzählen.

Einige unserer Pfarrkinder waren ja schon dabei: drei bis vier Mal jährlich treffen sich rund 20 Kinder ab acht Jahren, um eine „franziskanisch fröhliche Zeit“ miteinander zu verbringen. Die Tage werden von vielen helfenden Händen getragen: Zuvorster die Familie Filzmoser aus der Steiermark, die alles so wunderbar organisiert, dann unsere Köchin Elisabeth, sechs Brüder des Kapuzinerordens (drei Priester, zwei Priesterstudenten und ein Laienbruder), ca. zehn ältere franziskanische Jugendliche, Malvina, eine ehemalige

Praktikantin, und ich, die Doris aus Payerbach.

Nun, was geschieht jetzt im Kloster? Auf der einen Seite gibt es die religiösen Schwerpunkte: Morgen- und Abendlob, Werke und Abend der Barmherzigkeit, Messvorbereitung und viel Interessantes über unseren christlichen Glauben.

Auf der anderen Seite werden verschiedene Aktivitäten angeboten: Schwimmbadbesuch, Waldwanderung, Spiele spielen, Lieder singen, Basteln, Kuchen backen und speziell auch für unsere Burschen Werken sowie ein Tischfußballturnier. Das Leben im Kloster ist „franziskanisch einfach“ und deshalb zahlt auch jedes Kind nur 15,- € für drei bis vier Tage Vollpension!

Wer von euch jetzt neugierig geworden ist und das nächste Mal dabei sein möchte, der meldet sich bitte bei mir: Doris Kargl 0664/6217180!

Das nächste Treffen geht vom Palmsonntag abends (14. 4. 2019) bis Mittwoch vor dem Gründonnerstag mittags (17. 4. 2019).

Viele liebe Grüße,
eure Doris!



NICHTS FÜR SCHWACHE NERVEN.

Beten - Fasten - Almosen geben

VON REINHARD FULTERER



Dein Weg führt auf Ostern zu. Dein persönliches Schicksal wird sich da erfüllen.

Da war ein Mann - der ging auf Ostern zu. Er war gesund, er war schön, er war gut. Er tat niemandem ein Leid an, nicht einmal in Gedanken. Im Gegenteil - wo immer er hinging, tat er Gutes.

Er heilte die Menschen an Leib und Seele. In keinster Weise hat dieser Mann den Tod verdient. Und trotzdem ging er offenen Auges auf diesen zu. Er scheute den Kampf nicht, der zu Ostern auf ihn wartete.

Auch Du gehst auf Ostern zu. Auch auf Dich wartet eine Herausforderung. Der Mann, der da war Jesus, bereitete sich auf diesen Kampf vor. Er legte die geistige Waffenrüstung an:

Er BETETE !!!

Das heißt, er vereinigte sich mit Gott. Und die Kraft durchströmte Ihn. Alle Schwäche war gewichen.

Er FASTETE !!!

Er bereitete sich auf die Entbehrungen des erwarteten Kampfes vor. Befreite sich von den Banden des Fleisches. Nahrung war Ihm nur noch den Willen Gottes zu tun. Und sein Blick wurde fest und klar.

Er gab ALMOSEN !!!

Alles gab er von sich - Mantel, Beutel, Geld - Nichts behielt er zurück. Er wusste - der letzte Kampf um das Gute verlangte alles von ihm. Und die Bereitschaft war da - sein Leben zu geben.

So gehst jetzt auch Du auf Ostern zu. Dein persönliches Ostern. Dein eigener, ganz individueller Kampf. Stähle Dich an den Herausforderungen jeden Tages. Halte Deine Nerven gespannt. Sei wachsam und klug. Dein Wille sei rein und Dein Herz durch Liebe geläutert.

BETE - FASTE und - GIB ALMOSEN!
"Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt" (Eph 6, 13).

Der Preis, den es zu erringen gilt, ist Dir bekannt. Die Auferstehung von den Toten und das ewige Leben bei Gott. Wenn Du nur wüsstest, was es in Wirklichkeit bedeutet, diesen Preis zu erringen!



(c) Miriam Fulterer

Die geistige Waffenrüstung kann ganz unterschiedlich aussehen. Wie sieht denn Deine Rüstung aus?

DIESE MUSIK BERÜHRT.

Über meine Ausbildung in Kirchenmusik am Diözesankonservatorium.

VON DR. GERTI REICHEL



Seit meiner Kindheit spiele ich Klavier. Vor 5 Jahren habe ich begonnen, wieder Klavierunterricht zu nehmen. Meine Aufführungen im Rahmen der Musikschule bereiten mir große Freude. Ich singe in der Singgemeinschaft Payerbach-Reichenau und seit rund einem Jahr im Payerbacher Kirchenchor.

Schon länger hatte ich vor, irgendwann einmal, vielleicht, sobald ich als Ärztin in Pension sein würde, mein musikalisches Engagement auf das Orgelspiel zu erweitern, ist doch die Orgel die Königin der Instrumente. Es kam jedoch schneller, als geplant: nach dem Tod unseres Payerbacher Organisten

und Chorleiters, OSR Norbert Toplitsch, wurde ich angesprochen, ob ich nicht, da ich doch Klavier spiele, einen Orgelkurs machen wolle. Also machte ich mich kundig und fand als Ausbildungsstätte das Diözesankonservatorium. Dort wird jedoch kein Orgelkurs angeboten, sondern eine Ausbildung in Kirchenmusik. Der Beginn war richtig aufregend, musste ich doch eine Aufnahmeprüfung machen. Ich durfte vorspielen und vorsingen, sowohl Vorbereitetes als auch Vorgelegtes vom Blatt spielen und singen. Zu meiner Überraschung bestand ich die Prüfung und wurde auch aufgenommen, was mit dem Bestehen der Prüfung nicht schon automatisch der Fall ist.

Nun besuche ich seit dem Wintersemester 2018/19 das Konservatorium: Montag Abend 2 Stunden Chor, Diens-

tag ab 16 Uhr eine Stunde Orgel, eine Stunde Gesang, zwei Stunden Musikkunde und eine Stunde Gehörbildung, das sind insgesamt 7 Wochenstunden. Ein besonderes Erlebnis war für mich mein erstes Chorkonzert im Rahmen des Konservatoriums in der Elisabethkirche im 4. Bezirk, wo ich aufgewachsen bin. Das alles ist ganz schön herausfordernd neben Ordination und Familie. Und im nächsten Studienjahr kommen Chorleitung und Gregorianischer Choral dran....

Wenn die Ausbildung auch anstrengend ist, so macht sie mir doch richtig Freude. Und ein besonderes Erlebnis ist es auch, seit langem wieder „Ferien“ zu haben: Weihnachtsferien, Semesterferien, Osterferien und so weiter. Da fühle ich mich wieder zurückversetzt in meine Schul- und Studienzeit!

RUCKSACK UND SCHREIBBLOCK.

VON THERESE DOLEZAL

Die Katholische Frauenbewegung (KFB) veranstaltet seit nunmehr 15 Jahren für unbegleitete jugendliche Flüchtlinge eine Weihnachtsfeier im Betreuungszentrum in Reichenau.

Die Institution wird aktuell sehr gut von der Firma ORS geführt. Die Anzahl der Bewohner hatte 2015 einen Höchststand mit 60 Bewohnern erreicht, derzeit sind rund 30 Burschen dort untergebracht. Diese kommen hauptsächlich aus Afghanistan und Schwarz-Afrika. Die Verständigung zwischen Betreuern und Betreuten im Heim läuft hauptsächlich auf Englisch. In der Regel bleiben sie ca. drei Monate in Reichenau, bevor sie wieder verlegt werden. Die Weihnachtsfeier wurde gemeinsam



mit Schülerinnen aus Frohsdorf (Elementarpädagogik) gestaltet. Es wurde gesungen und musiziert und jeder Flüchtling wurde beschenkt: Es gab Rucksäcke, Schreibblöcke und Stifte, welche in Zusammenarbeit mit der Payerbacher Pfarrcaritas von der KFB organisiert wurden.



PayerbacherHof



DATENVERARBEITUNG
DORFSTÄTTER

Ihr Spezialist für
Buchhaltung & Lohnverrechnung
für Klein- und Mittelbetriebe!

Raimund Thäder-Gasse 4, 2651 Reichenau, Tel. 0664 / 403 6916

Gasthof Kobald



DER gutbürgerliche Gasthof!
DER Profi für Veranstaltung, Feste und Catering in Reichenau an der Rax!
Hochzeiten, Geburtstagsfeste, Busgruppen,
Firmen- u. Weihnachtsfeiern.
Im Festsaal Platz für bis zu 250 Gäste!

Gasthof Kobald, Hirschwang 52, 2651 Reichenau/Rax,
Tel.: +43(0)2666/52461, info@gasthof-kobald.at, www.gasthof-kobald.at

Sanitär - Heizung - Solar
Wienerstraße 22 • 2650 Payerbach

Tel. 0 26 66 / 5 26 62
Fax 0 26 66 / 5 26 62-33
sanitaer.schneider@aon.at



Sanitär - Heizung - Solar

PLANEN – BAUEN – SANIEREN

BERL - BAU

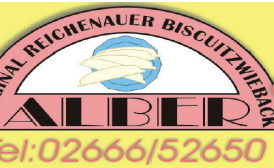
2630 Ternitz
Lärchengasse 10
Tel.: 02630/38650
office @ berl-bau.at
www . berl - bau.at

WIESBAUER
Immobilien



Verwaltung • Vermittlung • Beratung

1070 Wien • Burggasse 33
Tel +43 (0)1 5266776
verwaltung@hv-wiesbauer.at



FAM. LEISTENTRITT

Griesleiten 6,
2654 Prein an der Rax
Tel: +43 (0) 2665/206
Fax: +43 (0) 2665/206-6
Email: gasthof@oberer-eggl.at
www.oberer-eggl.at

FILIALE in PAYERBACH Wiener Straße 3
Tel.Nr. 02666/53060



2641 SCHOTTWIEN, Hauptstr.52

Tel. 02663/8240 - www.grubner.at

Installationen
Blitzschutz
Flutlichtanlagen
PARTNER
KNX
SAT-TV-Anlagen
Photovoltaik
Alarmanlagen

Raiffeisenbank
NÖ-Süd Alpin



SCHWARZATALER FLEISCH – WURSTWAREN



Kabinger GmbH

2650 PAYERBACH, WIENER STRASSE 15
TELEFON +43/2666/524 04-0, FAX DW 16, office@kabinger.at



FCC Neunkirchen Abfall Service GmbH
2640 Payerbach, Schläglmühl 5
neunkirchen@fcc-group.at > www.fcc-group.at

Kreuzberg 60
A-2650 Payerbach
T +43 2666 52911
steiner@looshaus.at

LOOS
HAUS
am kreuzberg

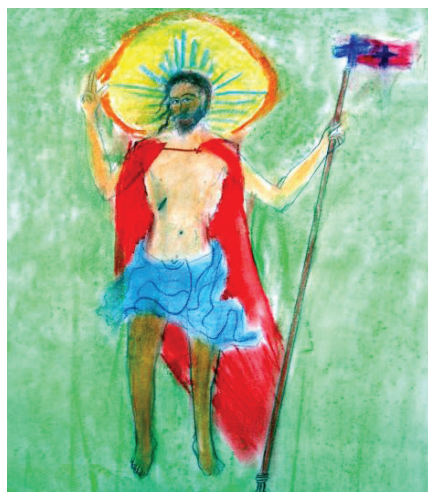
RELIGIÖSE WEGBEGLEITUNG FÜR KINDER VON EVA RELLA

KINDER, JESUS UND DER TOD.

Verlust, Tod, Abschied und Trauer - vor diesen Gefühlen möchte man seine Kinder am liebsten bewahren.

Genauer betrachtet, trifft es unsere Kinder öfter, als man denkt. Zum Beispiel, wenn der Papa zur Arbeit geht – Abschied. Ein geliebtes Spielzeug ist verschwunden – Verlust. Ein Haustier ist verstorben – Tod. Bei manchen Familien fehlt ein Familienmitglied, um dessen zu gedenken bietet sich neben Erinnerungsfotos zu Hause auch der gelegentliche Gang zum Friedhof an. Hierbei können von Kindern, die völlig unvoreingenommen sprechen können, ganz interessante Aussagen kommen. „Gut, dass wir ein Foto von Opa haben, sonst würd ich vergessen, wie er aussieht!“ Und genau aus dem Grund, sollte man diese Gefühle nicht verschweigen oder von den Kindern künstlich fernhalten. Wichtig ist, ehrlich und authentisch mit den Aussagen und Fragen der Kinder umzugehen. Sie sind sehr sensibel in ihrer Wahrnehmung, daher gebe ich es auch zu, wenn ich etwas nicht weiß. Es ist gar nicht notwendig auf alles

konkrete Antworten parat zu haben. Die Kleinsten machen sich ihren Möglichkeiten entsprechend schon selbst ein Bild von Tod und Jenseits. Um es in eine christliche Richtung zu bringen,



fand ich folgende Aussage sehr passend und verständlich für Kinder: „Wenn wir sterben, können wir Gott ganz nahe sein, im Paradies. Dort ist es

noch schöner als auf der Erde, so schön, dass wir uns das gar nicht richtig vorstellen können. Wir werden alle unsere Lieben wiedersehen, die vor uns gestorben sind. Dort haben sie es sehr, sehr gut.“ (www.meinefamilie.at)

Kürzlich legte unser Sohn seinen Farbstift weg und sagte: „Zu Ostern, ist Gott gestorben und dann ist er wieder aufgestanden, oder?“ Da bemerkte ich erst, wie intensiv er sich mit dem, was ich ihm über das Osterfest erzählte, auseinandersetzte. „Ja, das gibt schon zu denken, wenn Gott stirbt“, meinte sein Taufpate später dazu. Kinder beschäftigen sich mit äußerst schwer fassbaren Dingen und machen uns Erwachsene dadurch oft sprachlos. Und es ist auch gut so, dass sie uns einmal sprachlos erleben.

Ein andermal hörte ich ein Schulkind im Gespräch mit einem anderen sagen: „Ich weiß, wer der Allergrößte ist!“
.....Stille...
„Jesus!“



Wer findet die 10 Fehler im unteren Bild?



WIR SIND FÜR SIE DA.

Edlach, Hirschwang und Prein
Mo 12-15 Uhr und Fr 12-15 Uhr
T: 02666 52434
M: pfarre.edlach@katholischekirche.at

Payerbach
Mi 9-12 Uhr und Fr 9-11 Uhr
T: 02666 52481
M: pfarre.payerbach@katholischekirche.at

Reichenau
Mo 9-12 Uhr und Do 9-12 Uhr
T: 02666 53646
M: pfarre.reichenau@katholischekirche.at



Durch die Taufe in die Kirche aufgenommen wurden
Prein: Jakob ERLACH



Wir beten für unsere Verstorbenen
Edlach: Robert POLLERES

Payerbach: Maria LUEF, Christine HOFER, Ludwig BURGHART, Leopoldine PRASCH, Elfriede ERNST, Josefa ENGELBRECHT, Josef REIDINGER, Gertrude LOIBL, Günter SCHULTES, Edeltraud HÜBNER
Prein: Martha POLLERES, Alfred SCHILLER, Dr. Bruno ZIFKO, Josefa FERSTL
Reichenau: Johann AUER, Frieda MITTERMANN

OSTERN IM SEELSORGERAUM.

GRÜNDONNERSTAG 18. 4.

PA 19h Hl. Messe vom letzten Abendmahl, anschl. Anbetung bis 20.30 Uhr
RE 19h Hl. Messe vom letzten Abendmahl
ED 19h Hl. Messe vom letzten Abendmahl
PR 19h Hl. Messe vom letzten Abendmahl

KARFREITAG 19. 4.

PA 14h30 Kreuzweg, anschl. Beichte
15h Gedenkminute
19-20h30 Karfreitagsliturgie, Anbetung
ED 15h Kinderkreuzweg
RE 14h30 Kreuzweg, anschl. Beichte
19h Karfreitagsliturgie
PR 19h Karfreitagsliturgie

KARSAMSTAG 20. 4.

PA 10-15h30 Eucharistische Anbetung
16h Speisensegnung
20h30 Osternacht mit Speisensegnung

KARSAMSTAG 20. 4. (FORTSETZUNG)

HI 16h Speisensegnung
RE 12-17h Anbetung beim Hl. Grab
20h Osternachtsfeier mit Prozession
PR 19h Osternachtsfeier mit Speisensegnung
ED 19h Osternachtsfeier

OSTERSONNTAG 21. 4.

RE 8h30 Hochamt
ED 8h30 Hl. Messe
PA 10h Festmesse, anschl. Speisensegnung
PR 10h Hochamt mit Preiner Kirchenchor
HI 17h15 Hl. Messe

OSTERMONTAG 22. 4.

RE 8h30 Hl. Messe
ED 8h30 WoGo
PA 10h Hl. Messe
PR 10h WoGo

Hl. Messen* im SSR	Edlach	Hirschwang	Payerbach	Prein	Reichenau
Sonn- und Feiertag	8h30	17h15	10h	10h	8h30
Montag					
Dienstag			18h ab 2.4. 19h		
Mittwoch					9h
Donnerstag			18h ab 4.4. 19h		
Freitag			7h30		18h
Samstag	18h ab 6.4. 18h30		18h ab 6.4. 19h		17h ab 6.4. 17h30

* kann Hl. Messe oder Wortgottesdienst sein. Maiandachten, Bittmessen, Kreuzwege und Beichtgelegenheiten, etc. sowie aktuelle Termine entnehmen Sie bitte den wöchentlichen Verlautbarungen, dem Aushang im Schaukasten oder der Homepage unseres Seelsorgeraumes (www.raxgebiet.at)

AUS DEN PFARREN.

mehr Fotos im Internet auf www.raxgebiet.at



Erntedank in Küb



Barbarafeier in Hirschwang



KFB feiert Weihnachten mit Flüchtlingen (S.12)



Sternsinger im Raxgebiet: Euro 12.555 – Danke!



Jugendtage bei den Kapuzinern (S.10)

Impressum

Medieninhaber: Pfarramt Payerbach, Karl-Feldbacher-Str. 2, 2650 Payerbach. Herausgeber: Dr. Heimo Sitter. Redaktion: Christian Fritzsche. Layout: Julia Hidrio. Druck: FBDS Schüller, Wien. Kommunikationsorgan des Pfarramts Payerbach für den Seelsorgeraum Raxgebiet

WIEDERKEHRENDE TERMINE.

EUCHARISTISCHE ANBETUNG

ED 17-19h jeden Donnerstag

BIBELRUNDE IM PFARRHOF

ED 19-20h 14.3. / 11.4. / 9.5. / 13.6.

WOGO IM KLOSTER

ED 18h30 11.5. / 18.5. / 25.5.

jeweils ab 18h Rosenkranz

KISI-STUNDE IM PFARRHEIM

PA 9-11h 9.3. / 30.3. / 25.5. / 22.6.

FAMILIENGOTTESDIENST MIT ANSCHL. AGAPE

PA 11h15 10.3. / 7.4. / 16.6. (jeweils Pfarrheim)

RHYTHMISCHER GOTTESDIENST

PA 10h 24.3. Fastensuppe / 28.4. Integr.

Werkstätte Ternitz+Frühschoppen / 2.6.

„Cellos“, anschl. Matinée im Pfarrheim

ALPHA-GOTTESDIENST

PA 18h 9.3. / 11.5. / 15.6.

FLOHMARKT IM CARITASKELLER

PA 14-17h 6.4. / 4.5. / 1.6.

FRAUEN- UND MÜTTERGOTTESDIENST

PA 18h 26.3. / 30.4. / 28.5. / 25.6.

jeweils ab 17h30 Rosenkranz

SPIELGRUPPE „KÜKENSTUBE“ IM PFARRHOF

RE 9-11h 6.+20.3./3.+17.4./8.+22.5./5.+19.6.

SENIORENJAUSE IM PFARRHOF

RE 14h30 12.3. / 9.4. / 21.5.

KFB-FAMILIENGOTTESDIENST

RE 17h 23.3. anschl. Fastensuppe /

17h30 13.4. / 15.6.

KREUZWEG

RE 14h30 10.3. / 24.3. / 14.4.

17h15 29.3. / 5.4.

PA 17h25 30.3. KFB / 18h30 6.4.

HI 16h30 31.3. im SSR

MAIANDACHT

RE 18h 1.5. / 5.5. / 12.5. mit den Erstkommunikanten / 19.5. gestaltet von der KFB / 28.5. in der Matthiaskapelle

ED 16h 1.5. im Kloster

HI 15h 25.5. beim Augenbründl

PR 18h 30.5. beim Gaiskircherl

PA 15h 18.5. in Pettenbach / 30.5. Barbara-Kapelle Küb + Segnung von Feuerwehrrüstung

BESONDERE TERMINE. (GOTTESDIENSTORDNUNG + OSTERN S.15)

MÄRZ

MITTWOCH 6.3. ASCHERMITTWOCH

RE 9h HI. Messe mit Aschenkreuz

PR 16h WoGo mit Aschenkreuz

ED 18h HI. Messe mit Aschenkreuz

PA 18h HI. Messe mit Aschenkreuz

FREITAG 8.3.

RE 18h HI. Messe mit Krankensalbung

SONNTAG 10.3.

PR 10h WoGo mit Aschenkreuz

SAMSTAG 16.3.

PA 16h WoGo im Sozialzentrum

SONNTAG 17.3.

RE 10h HI. Messe zum 90. Geb. Msgn. Zeinar

MONTAG 18.3.

PA 18h Konzert Hans Lanner-Regionalmusik Schulverband „die große Kraft des Friedens“

DIENSTAG 19.3.

RE 18h HI. Messe mit den österr. Bischöfen anlässlich der Bischofskonferenz

SONNTAG 24.3.

PR 10h WoGo, anschl. Fastensuppe

KMB 14-18h Einkehrnachmittag, Pfarrheim

Dunkelstein, geistl. Leitung: P. Josef Riegler

MONTAG 25.3.

DEKANAT 14h30 Wallfahrt (KFB) nach M. Schutz

DONNERSTAG 28.3.

RE 16h30 Vortrag KBW / Ernst Godisch „Wir Straßenkinder von Ecuador“

SONNTAG 31.3.

RE 8h30 Kindermesse

APRIL

SONNTAG 7.4.

PA 10h Kindermesse

SAMSTAG 13.4.

PA 18h15 Beichtgelegenheit

ED 17-19h30 Oster- u Flohmarkt im Pfarrhof (vor und nach der HI. Messe)

SONNTAG 14.4. PALMSONNTAG

RE 8h30 Palmweihe bei der Johanneskapelle, Prozession, HI. Messe

ED 9h15-10h30 Oster- und Flohmarkt im Pfarrhof (nach der HI. Messe)

PA 10h Palmweihe vor dem Pfarrheim, anschl. Festmesse in der Kirche

PR 10h WoGo mit Palmweihe und Prozession um die Kirche, anschl. Ostermarkt

HI 17h15 HI. Messe, Palmweihe, Bläsergr.

SONNTAG 14.4. - MITTWOCH 17.4.

JUGENTTAGE bei d. Kapuzinern in Wr. Neustadt

DIENSTAG 23.4.

KBW 7h30 Bildungsfahrt: Stausee Ottenstein - Kamptal - Zwettl

MAI

MITTWOCH 1.5.

RE 9h30 HI. Messe im Schneedörfel

SAMSTAG 4.5.

RE 17h30 Florianimesse FF Reichenau

PA 19h HI. Messe mit der FF Payerbach

SONNTAG 5.5.

PR 10h Seelsorgeraum Firmung (P. Petrus)

DONNERSTAG 9.5.

RE 15-17h Anbetung / Abschlussandacht

FREITAG 10.5.

KFB 15h Dekanatskonferenz, Hotel Hübner

SONNTAG 12.5.

RE 9h30 Erstkommunion

18h Maiandacht mit den Erstkommunik.

PR 10h FlorianiWoGo / Preiner Sonntag,

anschl. Frühschoppen

SONNTAG 19.5.

PA 10h Erstkommunion

18h Segensandacht mit d. Erstkommunik.

SAMSTAG 25.5.

PA 16h WoGo im Sozialzentrum

MONTAG 27.5.

RE 18h Bittgottesdienst im Schneedörfel

MITTWOCH 29.5.

RE 17h30 Vorabendmesse von Christi Himmelfahrt

DONNERSTAG 30.5. CHRISTI HIMMELFAHRT

PR 10h Erstkommunion 18h Andacht beim Gaiskircherl m. d. Erstkommunikanten

JUNI

SAMSTAG 8.6. - MONTAG 10.6.

KISI -Fest in Gmunden

MONTAG 10.6. PFINGSTMONTAG

RE Wallfahrt nach Maria Schutz 11h HI. Messe (keine 8h30-Messe in Reichenau!)

ED 10h HI. Messe

PR 14h Andacht bei der Wodl Kapelle, Agape

DONNERSTAG 20.6. FRONLEICHNAM

ED 8h30 WoGo

PR 8h30 (!) HI. Messe, anschl.

PA 9h Fronleichnamsprozession

SONNTAG 23.6.

ED 8h30 HI. Messe, anschl.

RE 8h30 Fronleichnamsprozession

DIENSTAG 25.6.

RE 13h Seniorenausflug nach Maria Schnee

ED Edlach

PR Prein

HI Hirschwang

RE Reichenau

PA Payerbach